Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 8.

Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Ins.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 1.
Louis Lösche,
Katharinenstr. 23 part. und Königsplatz 7,
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Abonnementspreis
vierteljährlich 4½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 20 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
(in Tageblatt-Format gefalzt)
ohne Postbeförderung 60 Mk.
mit Postbeförderung 70 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut uns. Preisverzeichniß. Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherem Tarif.

Reclamen
unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 325. Dienstag den 20. November 1888. 82. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Auf die Tagesordnung für die öffentliche Sitzung der Stadtverordneten, Mittwoch den 21. November 1888, wird noch gesetzt:

Bericht des Bau-, Oekonomie- und Finanzausschusses über Ankauf des „Schwägrichens Garten" genannten Grundstücks.

Bekanntmachung.

Die **nächste Neujahrsmesse** beginnt mit dem **2.** Januar 1889 und endigt mit dem 15. Januar 1889.

Eine sogenannte **Vorwoche**, d. h. eine Frist zum Auspacken der Waaren und zur Eröffnung der Meßlocale vor Beginn der eigentlichen Messe, hat die Neujahrsmesse nicht.

Jede **frühere Eröffnung**, sowie jedes längere Offenhalten der Meßlocale in den Häusern, ebenso das **vorzeitige Auspacken** an den Ständen und in den Buden wird außer der **sofortigen Schließung** jedesmal, selbst bei der ersten Zuwiderhandlung mit einer Geldstrafe **bis zu 75 ℳ** oder entsprechender Haft geahndet werden.

Leipzig, den 16. November 1888.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Hennig.

Bekanntmachung.

Die **Meßbörse für die Lederindustrie** in nächster Neujahrsmesse wird

Mittwoch, den 2. Januar 1889, Nachmittag von 2 bis 4 Uhr,

im Saale der **„Neuen Börse"** hier abgehalten werden.

Leipzig, den 16. November 1888.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Hennig.

Bekanntmachung.

Wegen mehrfacher durch das Einführen von Rindern in **die Großviehschlachthalle des Vieh- und Schlachthofes** ohne Augenblende hervorgerufener Unzuträglichkeiten wird hiermit angeordnet, daß **Rinder** nur mit **Augenblende** oder **Schlachtmaske** in die gedachte Schlachthalle gebracht werden dürfen.

Zuwiderhandlungen ziehen die in §. 94 Abs. 1 der Vieh- und Schlachthofsordnung vom 14. Juni d. J. angedrohten Strafen nach sich.

Leipzig, am 10. November 1888.

Der Rath der Stadt Leipzig.
VIII. 2202. Dr. Georgi. Dr. Kuppendorff.

Diebstahls-Bekanntmachung.

Gestohlen worden laut hier erstatteter Anzeige:

1) ein **Korb**, signirt „D. K. 663", enthaltend **34 Stück Lederzangen** (sogen. Falz-Zangen), gezeichnet mit der Firma „Daniel Kaiser, Solingen", von einem Wagen in Nr. 12 des Kupfergäßchens, am 6. d. M.;

2) **8 Packete** mit **je 100 Stück Cigarren** in blauem Papier, 6 Stück mit der Etiquette „El Precio" und 2 Stück mit der Etiquette „La Chata", von einem Wagen in Nr. 66 der Gerberstraße, am 10. d. M.;

3) ein **Kübel** mit **Salzbutter**, gez.: „B. 5549", **3 Fässer** mit **Schmier-Seife**, gez.: „J. & G. 6186" bezw. „6188", 2 Faß je 25 Kilo und 1 Faß 12½ Kilo schwer, sowie **50 Flaschen Tokaier**, aus einer Keller-Abtheilung in Nr. 31 der Humboldtstraße, in der ersten Woche dieses Monats;

4) ein großes **Badetuch**, von rauhem, weißbaumwollenem Stoff, „R." gez., aus einem Hofraume in Nr. 11 der Lortzingstraße, am 13. d. M. Nachmittags;

5) ein dunkelgrünwollenes **Kleid** — Rock mit Ueberkleid — mit Mohair- und Posamentenbesatz, aus einem Vorsaale in Nr. 8 der Kurprinzstraße, am 14. d. M.;

6) ein **Reisekorb** mit Schloß, darin ein hellbrauncarrirter **Jacketanzug** — Jacket schwarz gefüttert und im Rücken reparirt — ein graues **Jacket**, mit schwarzen Fäden durchwirkt und schwarz gefüttert, aus einer Wohnung in Nr. 24 der Reichsstraße, am 11. d. M.;

7) ein dunkelgrüner **Winterüberzieher** mit Sammetkragen, roth- und gelbcarrirtem Futter, 2 Reihen schwarzen Hornknöpfen, im Ueberhenkel der Name „Albert Heisler, Delitzsch", in ein grau- und weißcarrirtes leinenes **Tuch** eingeschlagen, von einem Wagen vor Nr. 32 der Tauchaer Straße, am 17. d. M. Vormittags;

8) ein **Winterüberzieher**, neu, dunkelblau, mit einer Reihe Knöpfe, grau-braun-roth- und blaucarrirtem Futter und schwarzer Borde, ein **Knabenanzug** von braun-schwarz- und graucarrirtem Stoff mit gelbem Westenfutter und schwarzen Hornknöpfen, aus einem Wagen vor Nr. 57 der Gerberstraße, am 17. d. M.;

9) eine goldene **Broche** in Hufeisenform mit 2 silbernen viereckigen Blättchen, **1 Dtzd.** weißleinene **Taschentücher**, **4** weiße **Nachtjacken** mit Stickerei und **2** weißleinene **Frauenhosen**, sämmtlich „E. B." im Monogramm gez., aus einem Zimmer in Nr. 7 am Königsplatz, seit 1. d. M.;

10) ein kleines schwarzledernes **Portemonnaie** mit Bügel und defectem Knöpfchenverschluß, darin ein **20-Markstück** und ein **Loos Sächs. Landeslotterie Nr. 88519**, vor einem Schaufenster am Markt, mittels Taschendiebstahls, am 16. d. M.;

11) eine goldene **Damen-Cylinderuhr** mit schwarzer Emaille auf der Rückseite, sammt anhängender kurzer **Talmikette** mit Quaste und goldenem **Medaillon**, sowie eine 2reihige **Corallen-Broche**, aus einem Vorsaale in Nr. 11 der Kurprinzstraße, am 16. d. M.;

12) ein **Handwagen**, 2rädrig, blaugestrichen, mit der Firma „R. Grimmer", in der Langen Straße vor Nr. 34, am 17. d. M. Abends.

Etwaige Wahrnehmungen über den Verbleib der gestohlenen Gegenstände oder den Thäter sind ungesäumt bei unserer Criminal-Abtheilung zur Anzeige zu bringen.

Leipzig, am 19. November 1888.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.
Bretschneider. K.

Bekanntmachung.

Friederike Minna Louise Hedwig **Kornagel** aus Eutritzsch hat hier angezeigt, daß sie ihr in Laußigk am 30. Juni a. c. unter Nr. 36 ausgestelltes Dienstbuch Mitte vor. Monats in hiesiger Stadt verloren habe.

Man bittet, das Buch im Auffindungsfalle anher abzuliefern.

Leipzig, am 15. November 1888.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.
II. 8503. Bretschneider. Falbig.

Das von der unterzeichneten Behörde am 16. März 1885 für die Kellnerin **Wilhelmine Louise Lindner** aus Schkeuditz ausgestellte Dienstbuch ist vor Kurzem abhanden gekommen und im Auffindungsfalle anher abzuliefern.

Leipzig, am 16. November 1888.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.
Bretschneider. S.

Städtische Sparcasse

beleiht Werthpapiere unter **günstigen Bedingungen.**

Leipzig, den 14. Januar 1888.

Die Sparcassen-Deputation.

Erledigt

hat sich die gegen den Kaufmann **Georg Edmund Thiemig** aus Leipzig am 14. November 1888 erlassene Bekanntmachung.

Leipzig, den 17. November 1888.

Königliche Staatsanwaltschaft.
Dr. Leißner, Ass. Sch.

Bauplätze

von dem der Stadtgemeinde Taucha gehörigen, an der Leipzig-Eilenburger Eisenbahn und der fiscalischen Straße nach Leipzig beziehentlich Communicationswegen gelegenen Areale (ca. 20 Hektare) sind zu verkaufen.

Das Areal eignet sich vortrefflich zu Bauplätzen jeder Art, hauptsächlich zu Fabrikbauplätzen.

Auskunft auf etwaige Anfragen ertheilt der Unterzeichnete.

Die Stadt Taucha ist per Bahn von Leipzig aus in 15 Minuten zu erreichen.

Taucha, am 6. November 1888.

Der Stadtrath:
Schönfeld, Bürgermeister.

Steckbriefs-Erledigung.

Der unterm 10. September 1883 gegen den **Schießbudenbesitzer H. Conrad aus Alsleben a. S.** erlassene Steckbrief wird hiermit zurückgezogen.

Bernburg, den 14. November 1888.

Der Herzogliche Staatsanwalt.
Schiele.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Gesammtlage.

Die Bemühungen, eine gesunde politische Lage zu schaffen, sind leider noch immer mißglückt. Die internationalen Beziehungen sind nach wie vor gespannt, und als charakteristisches Merkmal der Gesammtlage tritt die Neigung hervor, alle Maßnahmen Frankreichs und Rußlands auf militairischem und finanziellem Gebiete mit Besorgniß und Mißtrauen zu beobachten. Die neue russische Anleihe und die anderweite Anordnung einer Anzahl russischer Armeecorps sind überall als ernste und wichtige Ereignisse aufgefaßt worden. Leider ist hinsichtlich des Anleiheprojects auf russischer Seite nicht mit hinreichender Offenheit verfahren worden. Zuerst ist das Project überhaupt abgeleugnet worden und jetzt, nachdem man eingesehen hat, daß sich die Ableugnung nicht aufrecht halten läßt, sucht man die Bedeutung der Anleihe abzuschwächen, indem man sie der Zukunft vorbehält. Nach dem „Nord" ist in diesem Jahre der Abschluß einer russischen Anleihe nicht beabsichtigt, die angekündigte Anleihe soll in der Ausgabe von Titres für die Südwestbahn bestehen und rein privater Natur sein. Aus Paris wird dagegen gemeldet, daß die Anleihe bereits die kaiserliche Genehmigung erhalten habe und daß die Emission am 6. December zu erwarten sei. Durch derartige Nachrichten werden vorhandene Besorgnisse nicht beseitigt, sondern gesteigert, man erblickt darin das Streben, die Sache zu vertuschen und die öffentliche Meinung irre zu führen. Die Veränderungen in der Organisation der russischen Armee werden ebenfalls allgemein in dem Sinne einer Verstärkung der Truppenzahl an der russischen Westgrenze aufgefaßt, nur darin weichen die Auffassungen von einander ab, ob durch die Neuformationen zwei oder drei neue Armeecorps gebildet werden. Die „Neue Freie Presse" urtheilt in letztgedachtem Sinne und erwartet die Errichtung von drei neuen Cavallerie-Divisionen. Darüber herrscht volle Uebereinstimmung, daß die beiden Maßregeln der russischen Regierung das Vertrauen auf die Erhaltung des Friedens nicht gestärkt haben, im Uebrigen nimmt man als sicher an, daß sowohl die Anleihe als die Neuformationen auf militairischem Gebiete nicht als die Vorboten einer baldigen Entscheidung im kriegerischen Sinne zu betrachten sind, sondern nur als vorbereitende Maßnahmen für etwaige spätere Ereignisse.

Das „Journal de St. Pétersbourg" hat sich bekanntlich vor einigen Tagen dahin ausgesprochen, daß die Aufrechthaltung des Friedens im Interesse beider Mächte, Rußlands wie Frankreichs, liege, obwohl die Wiederherstellung der früheren Machtstellung Frankreichs für das europäische Gleichgewicht nothwendig sei. Daraus ist wenigstens zu entnehmen, daß vorläufig keine Friedensstörung von russischer Seite zu befürchten ist, und Das ist immerhin etwas, da ja unser gegenwärtiger Zustand in Europa darauf beruht, den Frieden von einem Termin zum andern zu verlängern. Die Hoffnung ist noch nicht aufgegeben, daß sich aus diesem Verfahren allmälig ein dauernder Friede gestalten wird. In Anbetracht der Sachlage, wie sie sich seit dem Jahre 1870 gestaltet hat, ist auch ein solcher Friede auf Zeit als ein Gewinn zu betrachten, aber daß der herrschende Zustand ungesund und für die Dauer kaum zu ertragen ist, leuchtet ein. Wir wollen hoffen, daß die Maßregeln Rußlands und Frankreichs nicht eine abermalige Erhöhung des deutschen Militairetats zur Folge haben werden, wie dem Wiener „Fremdenblatt" aus Berlin berichtet worden ist. Wir würden aus der Beibehaltung des bisherigen Militairetats den Schluß ziehen dürfen, daß man die Gesammtlage an maßgebender Stelle verhältnißmäßig friedlich auffaßt.

Es ist ein Merkmal der Lage, daß wir stets auf Ueberraschungen gefaßt sein müssen, und von keiner anderen Seite stehen solche mit größerer Wahrscheinlichkeit bevor als von Frankreich. Der Ausgang des Processes gegen den Abgeordneten Gilly gehört in die Kategorie der Ueberraschungen, man war auf Enthüllungen im Stile des Processes Caffarel-Wilson-Limouzin vorbereitet, statt dessen aber ist Gilly nach kurzer Verhandlung freigesprochen worden, weil Andrieux seine Klage gegen ihn zurückgezogen hat. Der Vertheidiger Gilly's stellte die Staunen erregende Behauptung auf, daß die Eisenbahngesellschaften zur Besoldung Abgeordneter 14 Millionen verausgabt hätten; der Generalprocurator erklärt jedoch, daß dies nicht zur Sache gehöre. Das auffallende Ergebniß des Processes war, daß Gilly wegen eines Angriffs freigesprochen wurde, den er nicht erhoben hatte, daß dagegen die von ihm gegen die Mitglieder der Budgetcommission gerichteten Anklagen überhaupt nicht zum Gegenstande der Verhandlung gemacht wurden. Die Hauptaction hat somit den gleichen Verlauf genommen, wie das Vorspiel, in welchem Cassagnac die Mitglieder der Budgetcommission als die Angeklagten bezeichnete; die dadurch erzeugte Aufregung hat sich wieder gelegt.

Bezeichnend für die Gesammtlage ist auch die Bitte des Ministers des Auswärtigen, Goblet, an den Abgeordneten Köchlin, seine Anfrage wegen der Angelegenheit von Zanzibar zu verschieben, da die Verhandlungen darüber noch schweben. Die französische Regierung hat sich bereit erklärt, der Durchsuchung von Schiffen, welche unter französischer Flagge fahren, an der ostafrikanischen Küste während der Dauer der Blokade keine Hindernisse in den Weg zu legen; die Durchsuchung soll aber auf Schiffe beschränkt sein, welche den Verdacht erregten, daß sie Waffen einführen wollen; die Ueberwachung der Sklavenausfuhr will sich die französische Regierung selbst vorbehalten. Die ganze Sache ist damit auf Schrauben gestellt, denn diese Unterscheidung ist in der Praxis sehr schwer, wenn überhaupt, aufrecht zu erhalten.

Zwischen den Parteien tobt in Frankreich heftiger Streit: die Republikaner befehden sich unter einander, Radicale und Opportunisten verfolgen sich gegenseitig mit gründlichem Haß, und auch bei den Royalisten droht Scheidung in Anhänger und Gegner Boulanger's, die Commission zur Revision der Verfassung hat bereits eine Anzahl revolutionärer Beschlüsse gefaßt, aber im Puncte der Feindschaft gegen Deutschland sind alle Parteien in Frankreich einig. Auf eine Katastrophe weisen alle Thatsachen, die sich seit einem Jahre in Frankreich ereignet haben, mit unheimlicher Sicherheit hin, und daß dieser Umschwung der Verhältnisse sich auch in den Beziehungen zum Auslande bemerkbar machen wird, erscheint unausbleiblich.

Angesichts dieser Lage ist es ein Trost, daß in Deutschland selbst Einigkeit herrscht und daß der Dreibund fest gefügt ist und seine Festigkeit bereits seit Jahren bewährt hat. Die deutsche Ruhe und Besonnenheit allen Wechselfällen in der Entwickelung anderer Mächte gegenüber und das feste Zusammenhalten mit Oesterreich und Italien gewähren uns einen Schutz gegen Friedensstörer, der wohl geeignet ist, die politischen Leidenschaften im Zaume zu halten. Es kann leider nicht bezweifelt werden, daß die Friedensstörer ungeduldig auf eine Gelegenheit warten, um ihre längst gehegten Wünsche zu verwirklichen, aber die Hindernisse springen zu sehr in die Augen, die Gefahr des Mißlingens ist zu groß, als daß leichtfertige Entschlüsse gefaßt und ausgeführt werden könnten. Frankreich wird es ohne gleichzeitiges Eingreifen Rußlands nicht wagen, den Frieden zu brechen, und das russisch-französische Bündniß wird hoffentlich stets ein frommer Wunsch Frankreichs bleiben. *

Leipzig, 20. November.

* Nach einer Meldung der „Allgemeinen Zeitung" aus Berlin ist die Mittheilung der „Neuen Badischen Landeszeitung" über eine Betheiligung des Frhrn. v. Roggenbach an der Feststellung des Manuscripts des von Geffcken veröffentlichten Tagebuchs des Kaisers Friedrich aus dem Jahre 1870 unrichtig. Frhr. v. Roggenbach hat erklärt, er habe von dem Tagebuch erst nach dessen Veröffentlichung in der „Deutschen Rundschau" Kenntniß erhalten.

* Der freiwillige Generalfeldmarschall Eugen Richter überrascht wieder einmal seine Anhänger durch eine überaus fachverständige Darlegung seiner unglaublichen militairischen Kenntnisse. Er hat etwas munkeln hören, daß neue Forderungen für die Feldartillerie in Aussicht stehen; flugs legt er sich ins Zeug, weist eingehend nach, daß die Franzosen zwar 437 Batterien (die Zahl ist freilich nicht richtig), die Deutschen 364 Feldbatterien Friedenspräsenzstärke haben, daß die Franzosen diese Zahl seit 1880 nicht vermehrt hätten, während die Deutschen in diesen letzten acht Jahren ihre Batteriezahl von 300 auf 364 erhöht hätten; weiß sehr gelehrt über die Bespannung der Geschütze und Munitionswagen zu schreiben, wobei er einiges über unsere Ostgrenzverhältnisse ausplaudert, und hat sogar aus militairischen Büchern die große Wahrheit ermittelt, daß man in der Vermehrung der Feldbatterien leicht zu weit gehen könne. Jede neue Batterie vermehre den Troß des Armeecorps, erschwere die Marschbewegungen und bedinge eine breitere Aufstellung zur Verwendung der Artillerie. Der Kriegsminister weiß also jetzt, was er von Eugen Richter und dessen Truppen zu erwarten hat. Der tapfere Parteiführer kennt zwar noch nicht die Wünsche und Forderungen der Regierung, aber er verwirft sie als gesinnungstüchtiger Oppositionsmann gleich von vornherein. Glücklicherweise ist anzunehmen, daß die Reichstagsmehrheit unsern amtlichen Militairbehörden mehr Glauben beimißt als dem freiwilligen Strategen Richter. Wenn eine Vermehrung unserer Artillerie nöthig sein sollte, so wird sie trotz Herrn Richter eintreten in der Ueberzeugung, daß Reichstag und Heeresverwaltung es, wie bisher, so auch künftig an nichts mangeln lassen werden, was zur weiteren Festigung unserer nationalen Sicherheit noch noth thun mag.

* Der „Allgemeine deutsche Schulverein zu Berlin" versendet soeben sein letztes diesjähriges Correspondenzblatt, ein Doppelheft von 48 Seiten Umfang. Es enthält in großer Ausführlichkeit den Bericht über die Hauptversammlung, die vom 25. bis 27. Mai in Coburg abgehalten wurde, und kurze Mittheilungen über die Wirksamkeit einzelner Ortsgruppen und Landesverbände. Im Jahre 1887 hatte der Centralvorstand in Berlin an Einnahmen 37 644 ℳ zu verzeichnen; nicht inbegriffen sind in dieser Summe die Einnahmen, über welche die einzelnen Ortsgruppen und Provinzialverbände frei verfügt haben. Die Ausgaben des Hauptvorstandes beliefen sich einschließlich angekaufter Werthpapiere und des Cassenbestandes ebenfalls auf 37 644 ℳ; von dieser Summe wurden 14 553 ℳ für Unterstützungen verwandt. 6884 ℳ flossen nach Ungarn-Siebenbürgen, 4143 ℳ nach Cisleithanien, 2972 ℳ nach anderen europäischen Staaten und 554 ℳ nach transoceanischen Ländern. Welche Summen die einzelnen Zweigvereine und Verbände noch zu Unterstützungen verwendet haben, läßt sich nicht genau bestimmen, doch mögen es immerhin mehr als 20 000 ℳ sein. Im Laufe des Vorjahres erhöhte sich die Ortsgruppenzahl von 249 auf 346 und die Mitgliederzahl von 30 000 auf 38 000. Anfang 1888 besaßen die einzelnen Landes- und Provinzialverbände folgende Stärke: Königreich Sachsen 76, Brandenburg 50, Provinz Sachsen 22, Schlesien 21, Anhalt-Thüringen 19, Hessen-Nassau 18, Ostpreußen, Baden und Rheinpfalz je 14, Westpreußen 13, Rheinland 11, Pommern 10, Schleswig-Holstein 9, Posen 8 und Hannover 6 Ortsgruppen. Die übrigen Ortsgruppen entfielen zum Theil auf die zwei württembergischen Verbände Stuttgart und Tübingen, zum Theil waren es Einzelgruppen, die sich noch nicht zu Verbänden zusammengeschlossen hatten. Im Laufe des Jahres 1888 sind mehr als 100 neue Ortsgruppen zugewachsen; freilich sind auch einige Zweigvereine, wie z. B. die zu Spandau, Swinemünde, Rötha, Wolkenstein, Rügenwalde, Frankfurt a. O. und Reudnitz, wieder eingegangen. Im Ganzen mag jetzt der Berliner Schulverein 450 Ortsgruppen mit mehr als 40 000 Mitgliedern zählen. Neben dem „Allgemeinen deutschen Schulverein" entfalten eine nicht geringe Thätigkeit zur Erhaltung des Deutschthums im Auslande die Schulvereine zu Frankfurt a. M., Zürich, Basel, Würzburg und München. Besonders hat der Verein zu Frankfurt viel gethan, um das deutsche Bewußtsein in den Deutschen der Dobrudscha, der Bukowina, Galiziens, Oberitaliens, Belgiens und des südlichen Brasilien zu beleben und zu kräftigen.

* * *

* Die Veränderungen der **russischen Armee** durch den Ukas vom 13. November werden auch in Wien ernst discutirt. In einem fachmännischen Artikel weist die „Presse" nach, daß durch die Verschiebung der einzelnen Divisionen speciell das neunte Corps entschieden näher an die Grenze herangerückt wurde. Die Thatsache daß über die Bestimmung der beiden neuen Corps Unklarheit herrsche, könne nicht beruhigend wirken. Die „Neue Freie Presse" reducirt aus dem Ukas, daß nicht zwei, sondern drei neue Corps formirt werden würden, und daß zur Completirung dieser Corps demnächst drei neue Cavallerie-Divisionen errichtet werden müßten. — Die Nachricht, daß Kaiser Alexander und Kaiser Franz Joseph ihre Besuche in Berlin gleichzeitig abstatten würden, finden in Wien keine Bestätigung. Es haben keinerlei Verhandlungen hierüber stattgefunden.

* Wie aus Wien gemeldet wird, hat der Herr Erzherzog Leopold, Sohn des Großherzogs von Toscana, im Verlaufe seiner auf der Corvette „Fasana" unternommenen Reise nach Ostasien einen Ausflug nach Nanking gemacht. Er wurde daselbst, wiewohl er incognito reiste, von dem Stellvertreter des Gouverneurs und den chinesischen Behörden mit allen einem kaiserlichen Prinzen gebührenden Ehren empfangen. Der Landessitte gemäß bediente sich der Erzherzog bei Besichtigung der Stadt, mit Rücksicht auf seine hohe Stellung, einer Sänfte. Er stattete auch dem Chef der französischen katholischen Mission Bischof Garnier einen Besuch ab und besichtigte die dortigen Anstalten der französischen Jesuiten. Dieser Besuch, bemerkt der Bericht, dürfte auch den protestantischen Missionaren zu statten kommen, da bei dem hohen Ansehen, in welchem ein Prinz von Geblüt bei den Chinesen steht, das Interesse, welches derselbe Missionsgesellschaften widmete, diese der Bevölkerung um so berücksichtigungswerther erscheinen lassen wird.

* Der **russische** Minister der öffentlichen **Verkehrsanstalten**, Admiral Possjet, ist auf sein Ansuchen seines Amtes enthoben und zum Mitgliede des Reichsrathes ernannt worden.

* Einer Meldung aus Bukarest zufolge beabsichtigt die geschiedene Königin Natalie, sich an sämmtliche souveraine Höfe Europas mit einem Proteste gegen die seitens des serbischen Metropoliten Theodosius in ihrer Ehescheidungs-Angelegenheit getroffene Entscheidung zu wenden. Es heißt, daß ein derartiger Schritt, dessen Ankündigung bei der Mehrheit der diplomatischen Kreise abfälligen Urtheilen begegnet, der Königin von panslawistischer Seite anempfohlen worden sei.

* Aus Athen wird der „Politischen Correspondenz" geschrieben, daß nicht blos in der griechischen Presse, sondern auch in anderen politischen Kreisen Griechenlands für die Pflege vertrauensvoller Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn, als die den hellenischen Interessen bestentsprechende Politik immer zahlreichere und zum Theile sehr gewichtige Stimmen laut werden. Diese Bewegung verspreche insofern Dauer, als sie keineswegs eine über Nacht entstandene und eben dadurch der Gefahr rascher Verflüchtigung ausgesetzte Laune, sondern das Ergebniß einer mehrjährigen, langsamen und im oberwähnten Sinne stetig erstarkenden Entwickelung darstellt. Die Entfremdung der griechischen Politik und die Reizbarkeit der griechischen Presse Oesterreich-Ungarn gegenüber wurzelte in der zu einem allgemeinen Vorurtheile gewordenen Besorgniß vor österreichisch-ungarischen Eroberungsgelüsten auf der Balkanhalbinsel. In dem Maße, als dieses Gespenst, zuerst in den leitenden Kreisen, dann allmälig auch in der Presse und der von ihr geleiteten öffentlichen Meinung seine imaginären Schrecken zu verlieren begann, trat eine nüchterne Erkenntniß der vielfachen Berührungen der österreichisch-ungarischen und griechischen Interessen, die sich nirgends feindselig kreuzen, an die Stelle des anfänglichen Mißtrauens. Die in Thronreden und parlamentarischen Erklärungen friedlichster Art abgegebenen Versicherungen, daß Oesterreich-Ungarn in der freien und selbstständigen Entwickelung aller Balkanvölker den leitenden Grundsatz seiner Politik erblicke; die für Griechenland sympathischen Aeußerungen des Grafen Kalnoky in den letzten Delegations-Sessionen; der bestimmte Ernst, mit welchem in Wien den Aufrollungs-Versuchen der macedonischen Frage entgegengewirkt wird; die Abberufung solcher Consular-Functionäre, welche dem Programme der vollsten Unparteilichkeit Oesterreich-Ungarns in den inneren Fragen und Divergenzen der Balkanstämme nicht treu zu bleiben gewußt hatten; in allerletzter Zeit endlich die Einmüthigkeit, mit welcher die Presse Oesterreichs und Ungarns den jüngsten Courtoisie-Act des Kaisers Franz Josef dem Könige Georgios gegenüber zu einer Kundgebung der Sympathie auch von Volk zu Volk zu erweitern sich beflissen zeigte: das sind die hauptsächlichen Stadien jener zähen Entwicklung, die sich nach allen Anzeichen entsprechend fortzusetzen verspricht. Gewiß ist, daß heute das Märchen vom „Drange nach Osten" nur noch in verschrobenen Köpfen haftet und zur Zeit nur mehr von Leuten propagirt wird, die ein berufsmäßiges Interesse daran haben. Es weicht der Einsicht, daß gerade Griechenland allen Grund habe, den schließlichen Erfolg jener europäischen Politik zu wünschen, welche die Balkanländer ihren angestammten Bevölkerungen zu erhalten und gewaltthätiges Eingreifen der Großmächte bei der Lösung der orientalischen Frage möglichst fern zu halten sucht.

* Einer Meldung aus Konstantinopel zufolge wurde die für den 14. d. M. anberaumt gewesene Antritts-Audienz des neuen armenisch-gregorianischen Patriarchen Aschikian beim Sultan mit Rücksicht auf das in Konstantinopel herrschende, überaus schlechte Wetter verschoben. — Ein kaiserlicher Irade verbietet das Erscheinen aller Zeitschriften, Broschüren und anderer Halbmonats- und Monatsschriften, welche bisher

SLUB
Wir führen Wissen.